

BAG Englisch Globales Lernen in Projekten Juni 2011

Gnade sei mit euch und Friede von Gott , unserm Vater, und unserem Herrn Jesus Christus!

“Der Ball ist rund” - sicher erinnern Sie sich noch an diesen legendären Ausspruch des früheren Bundestrainers Sepp Herberger.

Rund ist auch die Welt, die Gott geschaffen hat.

Im Jahr 2002 startete die EKD passend zur damaligen WM eine Plakataktion, die verschiedene Motive zu diesem Thema präsentierte. Eines davon titelte: *“Sind Fußballer unsere wahren Götter?”*

Zwar frage ich mich, ob es sinnvoll ist, beides gegeneinander ausspielen zu wollen. Wichtig ist es sicher einmal beide Massenbewegungen, Kirche / Glaube und Fußball miteinander in Beziehung zu setzen und zu schauen, wo beide voneinander lernen, miteinander Gemeinschaft haben können.

Aber ich erinnere mich dabei auch an einen unserer größten protestantischen Theologen Paul Tillich, der die Überzeugung hatte, das Gute Theologie immer ein Wechselspiel zwischen Fragen und Antworten der Menschen sein müsse. Ich kann nur dann mit meiner Botschaft meine Schüler erreichen, wenn ich zuvor ihre Fragen erkenne und ernst nehme.

Deshalb frage ich nochmals: *Sind Fußballer unsere wahren Götter?*

Nun wird es also wieder spannend, welche Highlights werden wir mit der Frauen-WM erleben? Wird es wieder ein heiß

ersehtes Sommermärchen? Und wieder zitieren die ersten Stimmen den sprichwörtlichen Fußballgott.

Fußball und Kirche - zwei Themen, die auf den ersten Blick zunächst nichts miteinander gemein zu haben scheinen. Aber spätestens seit dem beeindruckenden Dokumentarfilm *“Leuchte auf mein Stern Borussia”* werden jedem die Parallelen augenfällig geworden sein.

Lassen Sie uns noch einmal näher hinschauen.

Wenn ich zunächst die Umgebung meines beruflichen wie privaten Umfelds betrachte, fällt auf, dass sich viele Menschen, die mit Kirche sympathisieren und auch dort arbeiten, sich auch für Fußball interessieren.

Ebenso ist seit langem bekannt und immer gerne auch von der Journaille transportiert, dass sich etliche Fußballprofis zu ihrem Glauben bekennen. Nicht nur Gerald Asamoah oder Bordonne bekreuzigen sich öffentlich vor oder nach einem wichtigen Spiel oder Torentscheid.

Moderne Stadien werden gerne als Fußball-Kathedralen oder Tempel des Fußballs bezeichnet.

In den “Katakomben” der Arena auf Schalke, aber auch des FC Barcelona und am Millerntor wurde eigens eine Kapelle errichtet, in der Taufen und Trauungen von besonders treuen Fans zelebriert werden.

Als Schalke in einem dramatischen Ende so knapp wie nie 2002 die Meisterschaft verfehlte, haderte der damalige Manager Rudi Assauer mit seinem Fußballgott.

Vielen von Ihnen ist sicher auch unvergessen geblieben, wie der Torhüter Oliver Kahn ein Elfmeterschießen rettete und damit in den Fußballhimmel gehoben wurde. Als er mit Fußballgott angeredet wurde, schaute er aber nach oben und

sagte: "Es gibt nur Einen." 1986 erzielte Diego Maradona gegen England mit der Hand ein eigentlich irreguläres Tor und sprach danach von der Hand Gottes.

Und schlussendlich hat sich , weil Deutschland bei Weltmeisterschaften oft mit Glück überschüttet wurde, die Überzeugung durchgesetzt: "*Der Fußballgott muss ein Deutscher sein*".

Die Schalke Fans behaupten, Schalke sei kein Verein, sondern eine Religion. Ihre Vereinsbibel nennt sich "Schalke Unser" .

Sind Fußballer unsere wahren Götter?

Jeder von uns, der schon einmal ein Fußballspiel erlebt hat, ob in einem Weltstadion oder nur bei der Kreisklasse , wird sicher bestätigen können: Fußball, das ist ein tosendes Fest der Gefühle. Die runde Kugel bewegt nicht nur die 22 hoch bezahlten Spieler auf dem grünen Rasen, sondern genauso die Menschen am Bildschirm zuhause, beim public viewing in einem sonst leeren Stadion und auf den Zuschauerrängen am Platz selbst herrscht Emotion, Spannung pur. Für 90 Spielminuten sind unsere Herzen bewegt: Tränen der Freude oder der Enttäuschung fließen, Aggressionen werden frei, heftige Diskussionen über Gerechtigkeit, Zufall und Glück werden geführt. Tiefe, ehrliche Begeisterung lässt die Fans Vereinshymnen anstimmen, die liturgischen Gesängen gleichen, lässt sie sich sorgfältig in den entsprechenden heiligen Gewändern ankleiden, um mit diesen Ritualen der Mannschaft ihre Verehrung zu zeigen.

Es ist schon erstaunlich: Fußball bewegt die Welt, ganzjährig, weltweit, über Alters- und Geschlechterunterschiede, Kultur- und Sprachgrenzen hinweg. Die deutsche

Nationalmannschaft nahm vor Jahrzehnten bereits den bekennenden Song "Fußball ist unser Leben" auf. Und selbst ich als bekennender Fußballmuffel muss zugeben: Man kann sich dieser Begeisterung kaum entziehen und sieht staunend, manchmal vielleicht sogar etwas hilflos den im eigenen Haushalt lebenden fußballbegeisterten Männern zu.

Auf der anderen Seite erstaunt mich dann doch, dass an einem normalen Wochenende durchschnittlich 600 000 Menschen die Stadien besuchen, wohingegen ca. 8 Millionen Menschen die Kirche besuchen.

Warum merkt man das eigentlich nicht?

Sind wir mit unseren Gottesdiensten vielleicht doch nicht nahe genug bei den Menschen?

Sind wir von unserer Sache wirklich so überzeugt und begeistert, dass der Funke überspringen kann?

Bekennen wir als Überzeugungstäter wirklich Farbe oder verstecken unsere Gesinnung, unseren Glauben auch manchmal?

Lebenslust und überschäumende Lebensfreude ist das auch in unserem Glaubensleben zu spüren oder eher verpöht und hat nur Platz im tobenden Stadion?

Und schließlich müssen wir uns auch fragen, wie es sich mit den Schattenseiten auf dem Weltmarkt Fußball verhält. Da werden Menschen für horrenden Summen an andere Vereine verkauft. Dass dies nicht spurlos an ihnen vorübergeht entnimmt man den Tränen eines Manuel Neuer, der seine Heimat verlassen wird.

Da leiden Spieler an einer ernst zu nehmenden Krankheit und

verheimlichen sie, um berufliche Nachteile zu vermeiden, abzulesen an den Depressionen eines Robert Enke.

Da erlauben sich Viertklässler bereits keinen trainingsfreien Nachmittag und nehmen an jeder sich bietenden

Talentsichtung teil, um einmal ganz groß rauszukommen.

Da fließt wegen der Überzeugung schon mal Blut und Fäuste fliegen, weil man dem verhassten Verein die Stirn bieten will.

Sind Fußballer unsere wahren Götter?

Die Bibel sagt im ersten der 10. Gebote *“Ich bin der Herr, dein Gott, der dich aus dem Ägyptenland aus der Knechtschaft geführt hat. Du sollst keine anderen Götter haben neben mir.”* (Exodus 20, 2-3)

In der Erklärung dieses Gebots schrieb Martin Luther: *“Woran du dein Herz hängst, das ist dein Gott”*

Ich denke, er hat richtig erkannt, dass wir Menschen immer wieder auf die sogenannten innerweltlichen Götter reinfallen, in unterschiedlichster Gestalt von Geld, Idolen, Karrieremöglichkeiten, oder Hobbies. .

Leicht laufen wir Gefahr, den wahren Gott aus dem Blick zu verlieren, wenn wir unser Leben ganz nach ihnen ausrichten, uns ganz auf jene konzentrieren. Es ist unsere Schwierigkeit, dass wir diesen wahren Gott nicht *“mit den Fingern ergreifen und fassen oder ihn in einen Beutel stecken oder in einen Kasten schließen können*, sagt Luther.

Unser Leben ist mehr als Fußball. Geld und Pokale garantieren kein sinnerfülltes Leben.

Die Suche nach einem festen Halt im Leben verbindet einen 12jährigen Dennis aus Gelsenkirchen, der sein Leben blau und weiß träumt mit einem 12 jährigen Alim, aus Pakistan, der für einen Hungerlohn Fußbälle nähen muss und nicht die

Schule besuchen kann und einem 12jährigen Pedro aus Kolumbien, der sich durch Straßenfußball aus seinem sozialen Elend befreien will.

Fußball ist ein starkes Stück Leben und Glauben ist nicht nur Privatsache!

Einen Fußballgott gibt es ebenso wenig wie einen Wetter- oder Formel 1- Gott. Es gibt den Einen Gott, den ich nicht in Teildisziplinen aufschlüsseln muss.

Es ist richtig: Gottes Name steht für die Fülle des Lebens und Fußball kann einen Beitrag leisten, ein Leben zu erfüllen.

Aber wenn das Spiel aus ist, wenn mein Verein verloren hat? Wenn ich nicht weiter weiß und es mir schlecht geht? Dann bleiben Fragen: Die Frage nach Gott und einem festen Halt in meinem Leben, nach etwas , das mich tröstet und treu zu mir hält in den Stürmen meines Lebens.

Unser Glaube hat mit der ganzen Welt zu tun, mit den Sonnen- und Schattenseiten unseres Lebens, wo immer wir herkommen, welchen sozialen Status wir innehaben, welche Sprache wir sprechen. Daraus erwächst eine Verantwortung für diese eine Welt, aber darauf fußt auch eine begründete Fröhlichkeit, die auch den weltumspannenden Ballsport nicht verdammen will.

Im Hinblick auf Ihr Tagungsthema der letzten vier Tage möchte ich deshalb schließen, mit einem Zitat des brasilianischen Befreiungstheologen Helder Camara, das für mich globales Lernen aufs Trefflichste in Worte fasst:

49. BAG 2011 Villigst
Andacht
Ansprache von Dr. Elke Jüngling, Villigst

4

*“Wenn ich könnte
Gäbe ich jedem Kind eine Weltkarte...
Und wenn möglich,
Einen Leuchtglobus,
In der Hoffnung,
Den Blick des Kindes
Aufs äußerste zu weiten
Und in ihm
Interesse und Zuneigung zu wecken
Für alle Völker
Alle Rassen
Alle Sprachen
Alle Religionen.*

Und für die kommende Frauen WM wünsche ich allen Sportbegeisterten bewegende Minuten und menschliche Begegnungen. Und im übrigen darf man es ruhig weitersagen: es gibt nicht nur fair play, sondern auch fair pay im Fußball - fair gehandelte Bälle die die soziale Gerechtigkeit in der Welt ein kleines bisschen verbessern helfen wollen.
AMEN